Königlich Preußisch Pommersche Zeitung.

(Ehedem Stettiner Zeitung genannt.)

No. 18. Montag, den 4. März 1811.

Stettin, den 28. Februar 1811.

Am 19ten d. M. verstarb der hiesige Hof-Apotheker Meyer zu Berlin, wohin er als Abgeordneter unserer Provinz zur Berathung wegen des neuen Steuer-Systems berufen war. Unsere Stadt verlohr an ihn einen ihrer verdienstvollsten Einwohner, der Staat einer seiner wackersten Bürger, die Wissenschaft einen ihrer eifrigsten Freunde, die Menschheit einen ihrer würdigsten Zierden und die Religion einen ihrer wärmsten und treuesten Verehrer. Der seltne Umfang seiner Kenntnisse und seine Entdeckungen in der Chemie sind keinem gründlichen Chemiker in ganz Europa unbekannt, und mögen nebst der Aufzählung seiner Schriften gelehrten Blättern überlassen bleiben. Für die vaterländische Zeitung genügt es, bei seinem Tode nur an dasjenige zu erinnern, was allen seinen Mitbürgern desto genauer bekannt ist, in je näheren Verhältnissen jeder mit ihm stand.

Eine in altdeutscher Keuschheit und strenger Nüchternheit verlebte Jugend stärkte seinen nun schwächlichen Körper und erhielt nebst einer im höheren Alter stets auf sich selbst wachsamen vorzüglichen Mäßigkeit nicht nur diesen bis in das 72ste Jahr bei einer nur selten unterbrochenen Gesundheit; sondern zugleich die reine Empfänglichkeit seines Sinnes für alles Vortreffliche, womit die Natur ihn so reichlich begabt hatte. Keinesweges unempfindlich gegen den Ruhm, schon durch frühere mit lautem Beifall aufgenommenen Entdeckungen zu wissenschaftlichen Untersuchungen ermuntert, und durch eine fast unwiderstehliche Neigung zur Erforschung der Natur hingezogen, widerstand er doch selbst diesem edleren Triebe, um mit einer Gewissenhaftigkeit und Treue, die eben so, wie seine Uneigennützigkeit, gewiß nur höchst selten erreicht, kaum jemals übertroffen werden kann, und die selbst den Guten, die ihn kannten und schätzten, zuweilen übertrieben schienen, seine ganze Kraft und Zeit den überhäuften, oft ihm nicht angenehmen Geschäften seines Berufes zu widmen, und glaubte sich nur in Stunden der Erhohlung, die er sich mit strenger Sparsamkeit zumaß, den Genuß des Studiren vergönnen zu dürfen. Unterstützt von einem sehr glücklichen Gedächtnisse, von einem schnellen, treffenden Blick, und von einem tief eindringenden Scharfsinn benutzte er dieselben mit desto besserm Erfolge, je mehr ihn bei der Erweiterung seiner Einsichten in dem ganzen Gebiet seiner Berufswissenschaften sein Streben nach Gründlichkeit und zugleich nach Einheit des Wissens zum Erwerbe mancher Hülfs-Kenntnisse und mancher Neben-Wissenschaften trieb, deren Erlernung man in seiner Jugend einem Apotheker noch unentbehrlich geglaubt und deren Mangel er hernach, als Schüler von Markgraf und Linné oft schmerzlich gefühlt hatte.

Wie ihm der Trieb zur Gründlichkeit bewog, sich mühsam erst in seinen männlichen Jahren eine mehr als oberflächliche Kenntniß der lateinischen Sprache zu verschaffen; so drängte ihm das Bestreben, die Natur nicht bloß im Einzelnen, sondern in ihrem allgemeinen Zusammenhange zu durchschauen, in alle Zweige der Naturkunde und Physik: selbst noch als Greis da er in den letzten Jahren seines Lebens durch die Trennung von dem größeren Theil seiner früheren Geschäfte etwas mehr freie Zeit gewann, trieb er unter andern die mathematischen Wissenschaften mit so angestrengtem Fleiße und mit so glücklichem Erfolge, daß ihn der munterste Jüngling kaum hätte übertreffen können. Kein Wunder daher, daß sich bei einer solchen Vereinigung von Mühe und Talent der reiche Schatz seines Wissens täglich vermehrte, und daß ein jeder, der die Geschichte seines Lebens kannte, diesen Umfang und diese Gründlichkeit des Wissens fast unbegreiflich finden mußte.

Nicht aber für den Verstand allein suchte er Nahrung bei seinen Bemühungen um die Erkenntniß des Wahren: er fand darin zugleich die liebste Beschäftigung für seine Einbildungskraft. Wie ganz vertiefte er sich in astronomisch-religiöse Betrachtungen! und wie glücklich machten ihm die Paar Stunden, die er noch zuletzt wöchentlich beim Horaz oder Virgil zubrachte! Nur selten paart sich eine solche Tiefe des Blicks und ein so eiserner Fleiß mit einer so lebhaften Phantasie, mit einem so regen Gefühl und mit einem so reinen Geschmack. Keine Schönheit

der Natur oder Kunst ging ihm unbeachtet vorüber, ohne ihn innig erfreut zu haben und eben dieses zarte Gefühl hatte ihm jene liebenswürdige Schonung, seine einnehmende Höflichkeit und jene sorgfältige Beobachtung alles Schicklichen auch im äußeren Anstande zu eigen gemacht, die man sonst nicht oft bei wissenschaftlichen und Geschäfts-Männern antrifft.

In der That war das ganze Leben des Verstorbenen eine ruhige, besonnene, fast immer gleiche, eben deshalb minder auffallende, aber nicht minder innige Begeisterung für das Gute, Wahre und Schöne und eben auf diesem seinem innern, harmonischen höheren Leben beruhete das Meiste in seinen Eigenthümlichkeiten. Er verglich sich ungern mit Andern, oft aber mit dem, was er selbst zu sein und zu werden wünschte: daher seine ungeheuchelte, zuweilen übertriebene Bescheidenheit. Er bemühete sich ununterbrochen, das Unvergängliche in sich selbst stets vollkommener zu entwickeln und in der Natur es gewahr zu werden: daher hing sein Herz rein an irdischen Gütern, und wenn er sich jemals seines Erwerbes freuete; so war es nur deshalb, weil er dadurch in den Stand gesetzt ward, weniger künftig den Erwerb berücksichtigen zu dürfen, und mehr auf dem Vortheil Andrer als auf seinem eignen sehen zu können: eben daher entstand größtentheils jene fast ununterbrochene Heiterkeit, die durch den Verlust des Vergänglichen wenig gestört werden konnte, weil er es nie überschätzt hatte, deren leichte Wirkungen sich oft bei dem Anblicke einer Blume auflöseten, und die, wenn auch einmahl durch harte Schläge des Schicksals verscheucht, durch ein unerschütterliches Vertrauen auf die Vorsehung bald wiederhergestellt war: daher jene bis auf den letzten Augenblick seines Lebens ungeschwächt gebliebene jugendliche Empfänglichkeit für jeden neuen Eindruck und warme Theilnahme an Allem, was ihm für die Menschheit oder auch für den Einzelnen von Erheblichkeit schien: daraus und aus dem frohen Bewußtsein, mit ernster Anstrengung und nicht ohne Nutzen jeden Tag verlebt zu haben, entsprang jedem Abend das Gefühl seines Glücks, sich patriarchalisch im Schooße seiner geliebten Familie oder im Kreise vertrauter Geselligkeit von der Arbeit des Tages erhohlen zu können: ein Gefühl, das nicht selten in Aufmunterung zur allgemeinen Freude sich äußerte, oder im lauten Dank gegen die Vorsehung sich ergoß.

Niemand wird den Verstorbenen nächst seiner hinterlassenen Familie und nächst seinen vertrauteren Freunden aufrichtiger beweinen, als die Hülfsbedürftigen unserer Stadt, deren er sich so gern und nach seinem Vermögen so reichlich annahm, und deren stets von ihm äußerst geheim gehaltene Unterstützung er während der Drangsale des Krieges, wo er sich zu großen Opfern für sich selbst entschloß, dennoch nicht verminderte, sondern mit der Zunahme der allgemeinen Noth noch immer erhöhte. Für Alle aber, die ihn betrauern, muß es ein höchst tröstlicher Gedanke sein, daß gewiß nur wenige Menschen sich auf Erden so glücklich fühlten, wie Er, und daß nur wenige so sehr, wie Er, es verdienten.

Berlin, vom 26. Februar.

Am 23. Februar war bei des Herrn Staatskanzlers Freiherrn von Hardenberg Excellenz, die erste allgemeine Versammlung der, aus den sämtlichen Provinzen der Monarchie auf Befehl Sr. Majestät des Königs, zu Berathung über die Ausführung des neuen Steuersystems aus allen Ständen hieher berufenen Mitglieder. Der Herr Staatskanzler eröffnete solche mit nachstehender Anrede, die wir unsern Lesern hier mittheilen:

„Hochgeehrteste Herren!

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs, sind Sie zusammenberufen, um eine Berathung über die Ausführung des neuen Steuersystems anzustellen, von dem wir nach großen Unglücksfällen, die Rettung und das Wiederaufblühn des Staats erwarten. Wie ein guter Vater von seinen Kindern, fordert der König von seinen getreuen Unterthanen, nicht blos Gehorsam, Er wünscht, Ueberzeugung bei ihnen hervorzubringen, daß Seine Verfügungen nur ihr wahres Wohl beziehn, daß die Opfer, welche Er höchst ungern von ihnen fordert, zur Rettung und Erhaltung des Ganzen notwendig sind, des Ganzen, von dem das Heil der Einzelnen abhängt, Er will Seine Anordnungen lieber dierauf gegründet sehn, als auf Seinem Willen, und so soll das Vertrauen, auf welches er so große Ansprüche hat, auch in dieser wichtigen Angelegenheit um desto sicherer befestigt werden."

„Das Edict über die Finanzen des Staats und die neuen Abgaben vom 27sten October 1810 athmet diesen Geist; es enthält die Königl. Zusage, der Nation eine zweckmäßig eingerichtete Repräsentation, sowohl in den Provinzen, als für das Ganze zu geben, deren Rath der König gern benutzen und in der Sr. Majestät nach Höchstihren landesväterlichen Gesinnungen gern Ihren getreuen Unterthanen die Ueberzeugung fortwährend geben wollen, daß der Zustand des Staats und der Finanzen sich bessere und daß die Opfer, welche zu dem Ende gebracht werden, nicht vergeblich sind."

„Wäre es möglich gewesen, diese Repräsentation schnell genug zu Stande zu bringen, wodurch allein ein Geist, ein National-Interesse, an die Stelle, ihrer Natur nach immer einseitiger Provinzial-Ansichten treten kann; wäre nicht die dringende Nothwendigkeit vorhanden, die Hülfe gleich zu benutzen, welche die neuen Abgaben darbieten, nicht die Unmöglichkeit, etwa einstweilen Mittel auswärts zu finden; so würde der König gern die Meinung der Repräsentanten der Nation über das Steuersystem gehört haben, ehe er solches festgesetzt hätte. Eine Berathung mit den jetzt bestehenden Provinzialständen, würde aber weder dazu geführt haben, die Meinung der Nation zu erfahren, noch hätte sie ein dem Zweck erfüllendes Resultat liefern können. Dieses bedarf wohl keiner Auseinandersetzung."

„Mit sorgfältiger Ueberlegung aller Verhältnisse, ist daher das neue System hingestellt worden in seinen Grundzügen, und die Absicht ist nicht, und darf nicht seyn, diese umzuändern; aber indem verständige und mit den örtlichen Verhältnissen bekannte Männer aus allen Provinzen und aus allen Ständen hier versammlet wurden, soll die Ausführung jenes Systems dadurch gesichert und erleichtert werden, daß genaue Kenntniß desselben bewirkt, daß Mißverständnisse gehoben und die Berufenen in Stand gesetzt werden, nach ihrer Zurückkunft in die Provinzen auf die allgemeine Stimmung heilsam zu wirken und Vertrauen und Folgsamkeit zu begründen; daß die Mitglieder der Regierungen Uebereinstimmung in ihre Ansichten bringen und dann dazu beitragen, die Königl. Anordnungen überall nach einerlei Grundsätzen und ohne Aufenthalt in Ausübung bringen zu lassen. Wo örtliche Verhältnisse es gebieten, sollen Modificationen angenommen werden, in so fern sie unbeschadet der wesentlichen Grundlagen anwendbar sind. Hierüber, meine Herren, über die Beihülfen, oder Erleichterungen, welche Un-

glücksfälle auf eine Zeit lang nothwendig machen, oder welche die Aufrechthaltung nützlicher Gewerbe heischt, über die Sicherstellung der Abgaben durch die zweckmäßigsten Controllen, durch solche, die zwar nicht lästiger sind, als es die Notwendigkeit erfordert, aber doch auch nicht zu wenig strenge, damit der unredliche Defraudant nicht auf Kosten des rechtlichen Staatsbürgers gewinne; sollen Sie Ihre Meinung abgeben. — Und das werden Sie thun, mit dem reinen Patriotismus, mit der Unpartheilichkeit, die Männern eigen seyn müssen, auf die das Vertrauen des Königs und des Volks gerichtet ist. Wo ist einer unter uns, der es bezweifelte, wie wehe es dem Herzen unsers geliebten Monarchen thut, in einer so verhängnißvollen und durch so manche Umstände drückenden Zeit, Seinem Volke Lasten auflegen zu müssen, während Er es nur mit Wohlthaten überhäufen und die geschlagenen Wunden ohne Schmerzen heilen möchte?

„Aber es wäre auch Beleidigung, meine Herren, bei Ihnen allen ohne Ausnahme, nicht wahren Patriotismus, Anhänglichkeit an den König und an den Staat und Entfernung von Vorurtheilen und Egoismus voraussetzen zu wollen. Viele unter ihnen haben hiervon die rühmlichsten und unzweideutigsten Beweise gegeben; die andern erwarten nur die Gelegenheit. Alle sind Sie bereit, zu großen Aufopferungen, alle wollen Sie gewiß gleich tragen, die allgemeine Last. — Nur Grundsätze der allgemeinen Gerechtigkeit und Billigkeit sollen Sie leiten, solche die unsere späten Enkel noch billigen werden. — Und wenn gleich Ihre Ansichten über die Mittel zum Zweck noch verschieden seyn mögen; so wollen Sie doch gewiß Alle, nur ein und dasselbe Ziel erreichen und wie dieses geschehen könne, unbefangen zu prüfen und Sich darüber zu vereinigen trachten. Sie werden zwar nicht vergessen, meine Herren, was das Wohl der Provinz oder der Stadt erfordert, zu der Sie gehören, aber Sie werden eingedenk seyn, daß Ihr Standpunkt hier höher genommen werden müsse, Sie werden Sich als Bürger des ganzen Staats betrachten, und das einzelne Wohl, das einzelne Interesse, dem des Ganzen unterordnen, hiernach Ihre Meinung zu bestimmen wissen."

„Meinerseits fühle ich mich hochgeehrt, meine Herren, hier das Organ des Königlichen Willens, der Königlichen Gesinnungen zu seyn und ein Geschäft zu leiten, von dem das Wohl des Vaterlandes und der Seegen unserer Nachkommenschaft abhängt. Möchten Sie mir alle das Vertrauen schenken, darum ich bitte! Unzählige Hindernisse und Unannehmlichkeiten begleiten jetzt den Verwalter öffentlicher Angelegenheiten, und nur das reine Bewußtseyn in seiner Brust, mit rastlosem Eifer für das was Gut und was Gerecht, und was nach seiner Erkenntniß wohlthätig ist, nach allen Kräften zu wirken, seinem Beruf sich ganz zu widmen, seine dem König unverbrüchliche Anhänglichkeit und Treue zu beweisen; — nur das kann und muß ihn aufrecht erhalten und stärken, selbst dann, wenn er wider seinen Willen Unzufriedenheit erregt."

„Es bedarf für Sie keiner Schilderung des erlittenen Unglücks, um Sie zu überzeugen, daß wir unser Heil nur in der Ergreifung ausserordentlicher und kräftiger Mittel finden können."

„Aber es kann uns zum Trost gereichen, daß diese Mittel vorhanden sind, wenn wir sie wie Männer, denen nicht zu klagen, aber zu handeln, und Opfer nicht zu scheuen ziemt, mit Muth ergreifen."

„Sie liegen aber keinesweges allein in dem Aufbringen des nöthigen Geldes, um uns der uns aufliegenden Kriegscontributionen und Schulden zu entledigen. Nur Kurzsichtige und mit den älteren und neueren Begebenheiten nicht vertraute Beobachter, könnten das vermeinen; — könnten es verkennen, daß in den großen Veränderungen, die allenthalben um uns her vorgingen, laute Aufforderungen liegen — nicht zu einer tadelswerthen Nachahmung — aber zu einer klugen Aneignung solcher Grundsätze, Verfassungen und Einrichtungen, die aus den Fortschritten des menschlichen Geistes und den veränderten Ansichten der Dinge folgen, gegen die das Alte sich vergeblich zu erhalten strebt. Und wie viel glücklicher sind wir als andere, wenn dieses ohne gewaltsame Erschütterungen, durch den weisen Willen eines gerechten und einsichtsvollen Königs und durch willige Annahme abseiten eines gebildeten, folgsamen und über sein wahres Beste aufgeklärten, gut gesinnten Volks geschieht!"

„Das neue System — das einzige, wodurch Wohlstand begründet werden kann — beruht darauf, daß jeder Einwohner des Staats, persönlich frei, seine Kräfte auch frei entwickeln und benutzen könne, ohne durch die Willkühr eines andern daran behindert zu werden."

„Daß Niemand einseitig eine Last trage, die nicht gemeinsam und mit gleichen Kräften getragen werde,

„daß die Gleichheit vor dem Gesetze einem jeden Staatsunterthanen gesichert sey und daß die Gerechtigkeit streng und pünktlich gehandhabt werde,"

daß das Verdienst, in welchem Stande es sich finde, ungehindert empor streben könne,

daß in die Verwaltung Einheit, Ordnung und Kraft gelegt werde,

daß endlich durch Erziehung, durch ächte Religiosität und durch jede zweckmäßige Einrichtung ein Nationalgeist, ein Interesse und ein Sinn gebildet werde, auf dem unser Wohlstand und unsre Sicherheit fest gegründet werden können."

„Allgemeine Gewerbefreiheit, ist eine Hauptbedingung des Wohlstandes. Sie kann nur da statt finden, wo die Abgaben zwischen Stadt und Land völlig gleich gestellt sind.)

„Soll dieses durch directe oder durch indirecte Abgaben geschehen? Darüber ist lange gestritten. — Im preußischen Staate hat man längst den indirecten Abgaben den Vorzug gegeben, und auch jetzt haben sich die Meinungen einsichtsvoller Männer dahin vereinigt, daß bei den neuen Auflagen die indirecte Besteuerung vorzüglich gewählt werden müsse."

„Es würde zu weit führen, hier in eine Erörterung dieses Gegenstandes hinein zu gehen. Ich will mich also nur darauf beschränken, die Fragen nahmhaft zu machen, auf die unsere Berathungen gerichtet werden sollen."

(Hier wurden diese verlesen.)

(Beschluß nächstens.)

Nach den eingegangenen neuesten Berichten der zur Dämpfung der Unruhen in Oberschlesien dorthin gesandten Commissarien, sind der Leobschützer und Ratiborer Kreis durch gütliche Vorstellungen und zweckmäßige Maaßregeln bereits ganz beruhigt und die irre geleitet gewesenen Gemeinden verrichten schon großen Theils wieder die in der ersten Aufwallung aus Mißverständniß verweigerten Arbeiten ihrer Guthsherrschaften. Ohne Zweifel wird auch in dem noch übrigen Plessischen Kreise ein gleicher Erfolg die getroffenen zweckmäßigen Maaßregeln begleiten, und so die gehörige Ruhe und Ordnung bald wieder ganz hergestellt seyn.

Breslau, vom 19. Februar.

Gestern früh um halb 3 Uhr starb hieselbst an der Brustwassersucht, Herr Hartwig Ludwig Anton Graf v. Hoym, Königl. Geheimer Oberfinanzrath und Präsident der im Jahre 1807 aufgelöseten Königl. Südpreußischen Kriegs- und Domainen-Kammer in Warschau, im 61sten Jahre seines thätigen und ruhmvollen Lebens. Geboren zu Braunschweig den 20. Juli 1750, trat er im Jahre 1774 als Referendarius in Königl. Preuß. Dienste. Se. Königl. Majestät geruheten, den nunmehr Verewigten im Jahre 1809 in den Grafenstand zu erheben. Das Andenken an ihn wird gewiß seinen Freunden auf immer schätzbar bleiben.

Prag, vom 12. Februar.

Eine Gesellschaft des hiesigen hohen Adels, deren Anzahl schon auf 60 Mitglieder angewachsen ist, hat sich schon im vorigen Jahre unter dem Titel: „Vereinigung zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen," für diesen schönen Zweck verbunden. Die Subscription des jährlichen Beitrags dieser Mitglieder beträgt über 18000 Gulden, wozu sie sich auf 6 Jahre anheischig machen.

Preßburg, vom 12. Februar.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Nachdem am 25sten dieses alle Vorsteher von Servien den Eid der Treue Georg Petrovits (Czerni) abgelegt hatten, wurden die Sitzungen geschlossen, und sämtliche Commandanten und Richter nach Hause entlassen.

Seit einiger Zeit zirkulirt in Belgrad die Sage, daß man da und in den übrigen Servischen Festungen Ruß. Garnisonen erwarte, indem das Corps des Generals Saß die Gegend bei Prahowa gänzlich aufgezehrt hatte, und jene Einwohner nun aus Armuth nicht im Stande sind, ihnen einen fernern Unterhalt verschaffen zu können."

Venedig, vom 7. Februar.

Die Französ. Flottille, welche zu Corfu liegt, ist jetzt so zahlreich, daß die Engländer es nicht mehr wagen, die dortigen Gewässer mit ihren Streifschiffen zu beunruhigen. Auch die Französ Italienische Flottille des braven Schiffscapitains Dubourdieu hat seit ein paar Monaten solche Verstärkungen erhalten, daß sie nun im Stande ist, gegen die Feinde des Continents im Adriatischen Meere offensiv zu agiren.

Amiens, vom 8. Februar.

Hier existiren gegenwärtig 30 Fabriken, die sich meistens mit der Verfertigung von Baumwollensammt (Manchester) beschäftigen. Aus ganz Frankreich u. aus allen Ländern gehen auf diesen Artikel so viele Bestellungen ein, daß sie kaum im Stande sind, sie alle zu vollziehen. Der Sammt von Amiens kommt dem schönsten Manchester aus England vollkommen gleich.

Paris, vom 16. Februar.

Am 11ten d. ist der Spanische Ambassadeur, Herzog von Frians, Grand von Spanien, hier mit Tode abgegangen.

Die Commission der Bischöfe hat unter dem Vorsitz des Cardinals Fesch ihre Sitzungen wieder angefangen.

Burgos, vom 8 Februar.

Der Marschall, Herzog von Istrien, ist von Sr. Majestät zum General-Obersten der Kaiserl. Garde und Obergeneral der Armee des Norden von Spanien, und der Brigade-General Lecamus zum Chef des Generalstaabs ernannt worden. Das Hauptquartier derselben ist zu Burgos.

Amsterdam, vom 19. Februar.

Gestern war hier an der Börse das Gerücht verbreitet, daß der Prinz Regent von England die famösen Cabinetsordres widerrufen habe. Man hat jedoch seitdem noch nichts näheres Bestätigendes hierüber vernommen.

Constantinopel, vom 10. Janrar.

Der Großherr hat befohlen, daß das Winterhauptquartier in Schumla bleiben soll, wiewohl der Großvezier es wegen der ungesunden Lage nach Silimnia bei Adrianopel verlegen wollte.

Einige Engl. Schiffe, welche vor einiger Zeit heimlich Getreide ausführten und angehalten wurden, sind trotz aller Vorstellungen noch nicht freigegeben worden.

Anzeigen

Wir haben durch die Servis-Einzieher von den Einwohnern hiesiger Stadt die Reste auf die von uns ausgeschriebenen Servis-Sublevations-Beyträge, und auf Requisition Eines Wohllöbl. Magistrats, auch zugleich die Reste der demselben zu entrichtenden Kriegskosten einfordern lassen; es sind indeß noch viele Reste unberichtigt geblieben, daher wir sowohl die Servis-Sublevations-Rückstände, als auch die der Kriegskosten nach dem Ersuchen Eines Wohllöblichen Magistrats mit Execution beytreiben lassen werden. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir nochmals sämtliche Restanten hiedurch auf, ihre Rückstände innerhalb 14 Tagen an den Controlleur Sauerland gegen Quittung einzuzahlen, widrigenfalls sie sich die Execution selbst beyzumessen haben. Stettin den 26sten Februar 1811.

Königl. Servis-Commission.

Das resp. Publikum wird hiedurch benachrichtiget: daß zu der am 1sten May d. J. festgesetzten 2ten Ziehung

der, durch das Königl. Patent vom 27. December 1808 eröfneten Prämien-Anleihe von einer Million Thaler, nur noch bis zum 1sten April d. J. Prämien-Anleihe-Scheine zu 25 Rthlr. in Courant, oder alten Tresor- und Münzscheinen, bey Endes verzeichneten zu haben seyn, und alsdann die noch unverkauften nach Berlin zurück gesandt werden. Stettin den 27. Febr. 1811.

Stettinsches Banco-Comptoir. Sebert.

Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, durch die allerhuldreichste Kabinetsverfügung vom 28. December v. J. mir und meinen ehelichen Descendenten auch den Namen Laurens beizulegen, und mich und meine Descendenz zur Führung des unterzeichneten Namens zu berechtigen. Treptow an der Rega den 10ten Februar 1811.

Krause, genannt Laurens, Justiz-Commissarius.

Verkaufs-Anzeige.

Die Interessenten der Emder Herings-Fischerey-Compagnie sind entschlossen, das ihnen zugehörige Inventarium, als:

1) 57 Heringbuisen mit ihrem completten Fischerey-apparat und einer Quantität Salz, — 3 Jägerschiffe mit Zubehör, bestehend in einer kleineren und einer größeren schnellsegelnden Brick und einer Kuff, sodann

2) verschiedene Immobilien,

am 28sten März a. c. und folgenden Tagen in Emden öffentlich zum Verkauf ausbieten zu lassen. Die Conditionen, wonach dieser Verkauf geschehen soll, sind vorher am Comtoir der Compagnie einzusehen. Emden den 12ten Februar 1811.

Die Directores der Emder Herings-Fischerey-Compagnie.
Bödeker. Schuirmann. Abegg.

Entbindung.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, zeige ich meinen Verwandten und Freunden ergebenst an. Stettin den 1. März 1811.

E. W. Kreich.

Todesfälle.

Am 27sten d. M. Mittags 12 Uhr, endete, nach vielen ausgestandenen körperlichen Leiden, unsere gute Mutter die Frau Regiments-Quartiermeisterin Matthias, geborne Castner, im 67sten Lebensjahre, an Entkräftung, ihre irrdische Laufbahn. Wir zeigen diesen Todesfall allen unsern geehrten Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an, unter Verbittung jeder Beyleidsbezeugung. Stettin den 28sten Febr. 1811.

Ulrika Krüger, als Tochter.
Wilhelm Matthias, als Sohn.
Wilhelmine Matthias, als Schwiegertochter.
Carl Georg Krüger, als Schwiegersohn.

Heute Vormittag gegen Eilf Uhr entriß uns der Tod unsern guten von uns geliebten Vater, den Tuchscheerer-Altermann Carl Schröder im 76sten Jahre seines Alters an Steinschmerzen und Hämorrhoidalzufällen. Nur der Augenzeuge unserer häuslichen Freuden, vermag unsern gerechten Schmerz mit zu fühlen, dahero ist unser Verlust groß; wir machen dieses hiedurch unsern Freunden und Bekannten ergebenst bekannt, und um unsern Schmerz nicht zu erneuren, verbitten wir jede Beyleidsbezeugung. Stettin den 27sten Februar 1811.

Carl Schröder.
Sophia Schröder, verehelichte Dreist.
Carolina Schröder.
Samuel Dreist, als Schwiegersohn.

Heute Nacht um 1 Uhr endete unser gute Gatte und liebevolle Vater, der Königl. Accise- und Zoll-Inspector Caspar Diedrich Schirmeister, nach einem 5tägigen Krankenlager an den Folgen von Hämorrhoidalkrämpfen im 61sten Jahr seines Lebens. In tiefstem Schmerz stehen wir verwaißt an der Hülle des Verewigten, und beweinen unsern unersetzlichen Verlust. Nichts kann uns trösten, als eine dereinstige Wiedervereinigung, und das Gefühl, daß viele seiner Freunde mit uns den Verlust dieses redlichen Mannes bedauren. Dieses zur Nachricht für unsere Gönner, Freunde und Verwandte, und verbitten wir alle Beyleidsbezeugungen. Alt-Damm den 1sten März 1811.

Verwittwete Schirmeister, geborne Maria Schultz.
Charlotte Schirmeister.

Publikanda.

Im Verfolg des Publicandi vom 29sten Januar d. J. wird hiermit noch bekannt gemacht:

daß der Licitationstermin vom Vorwerk Clebow am 13ten März nicht im Amtshause zu Colbatz, sondern in Stargard auf der Königl. Regierung durch den Regierungsrath Hahn II. abgehalten werden wird.

Stargard den 20. Februar 1811.

Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Der Verfügung der Königl. Preuß. Regierung von Pommern gemäß, soll ein zum Mühlenbecker Revier Amts Colbatz gehöriges, nahe bey dem Dorfe Binow belegenes Forststück im Wege der öffentlichen Licitation verkauft oder vererbpachtet werden. Das Grundstück enthält 113 Magdeburgische Morgen 30 Quadratruthen und ist mit Eichen und Buchen bestanden. Der Ertrag des Grundes und Bodens ist auf 75 Rthr. 10 Gr. 8 Pf., der Werth des Holzes auf 4806 Rthlr. 10 Gr. abgeschätzt. Zur Annahme des Gebots, welches auf Grund und Boden und Holz zusammen zu richten ist, hat der unterschriebene Commissarius einen Termin auf den 3ten April d. J., Vormittags um Zehn Uhr auf dem Justizamte zu Colbatz angesetzt, und können die Licitationsbedingungen, so wie die Taxe und der Vermessungsplan bey dem Commissarius eingesehen werden. Colbatz den 25sten Febr. 1811.

Dönniges.

Veräusserung des Vorwerks Bergholz.

Mit Bezug auf unsere frühere vorläufige Anzeige machen wir dem Publikum hiermit bekannt, daß der Bietungs-Termin zur Veräusserung des Vorwerks Bergholz auf den 14ten März dieses Jahres, Vormittag um 9 Uhr, angesetzt ist, und auf unserm Sessionszimmer hieselbst von dem Regierungs-Referendarius Bitter wird abgehalten werden. Die Regeln der Licitation sind dem Publikum aus andern Ankündigungen bereits bekannt; wir wieder-

holen daher hier nur noch besonders, daß nach abgehaltenem Termin kein Nachgebot statt findet, und daß jeder, auf dessen Gebot reflectirt werden soll, als sicher bekannt seyn oder sich sonst als sicher ausweisen muß.

Das Vorwerk liegt eine halbe Meile von hier in der Uckermark, und sollen dem Erwerber mit demselben zugleich die Bergholtzische Pfarr-Ländereyen in Erbpacht überlassen werden. Zum Vorwerke gehören gegenwärtig

an Acker	797 MM. 120 []R.,
größtentheils von guten Boden,	
an Gartenland . . .	3 MM. 91 []R.,
an Wurtsland . . .	5 MM. 31 []R.,
an Wiesen im Oderbruche .	49 MM. 135½ []R.,
an privative Hütungskoppeln mit Inbegriff von 13 MM. 70 []R., welche ihm nach der neuerlich gepflogenen Separations-Verhandlung noch zufallen . .	52 MM. 25 []R.,
in Summa	908 MM. 42½ []R.,

und hat selbiges ausserdem noch die Fischerey auf einigen Feldpfühlen, übrigens aber werden dem Erwerber mehre Handdienste, welche in der Erndte geleistet werden, und die bisherige Weide in der Heinersdorffer Forst mit in Zeitpacht überlassen.

Die Pfarr-Ländereyen bestehen in
166 MM. 144 []R. Acker und
3 MM. 68 []R. Wurthland,
in Summa 170 MM. 33 []R., und wird der Pfarracker nach der erwähnten Separations-Verhandlung dem Vorwerke in einer sehr guten Lage mit seinem eigenen Acker in Zusammenhange angewiesen werden.

Bey grundsetzlicher Feststellung des Erbcanons und des geringsten Erbstandsgeldes auf den Fall der Erbpacht, so wie des geringsten Kaufgeldes auf den Fall des Kaufs, ist der alte Vorwerks-Ertrags-Anschlag vom Jahr 1801 mit geringen Abänderungen zu Grunde gelegt, wonach der Erbcanon 1200 Rthlr. Crt., das Minimum des Erbstandsgeldes 925 Rthlr. Courant und das Minimum des Kaufgeldes 20770 Rthlr. Courant beträgt. Ausserdem wird für die Vorwerksgebäude nichts, wohl aber der Werth des Inventarii von etwa 2500 bis 3000 Rthlr. bey der Uebergabe auf Trinitatis d. J. nach der Taxe bezahlt.

Der hinsichtlich der Pfarr-Ländereyen zu übernehmende Erbcanon ist derselbe, welchen die unterzeichnete Kammer gegen die Pfarre übernommen hat.

Die Anschläge und Veräusserungsbedingungen können täglich in unserer Registratur eingesehen werden. Schwedt den 12ten Februar 1811.

Königl. Preuß. Domainen-Kammer.

Steckbrief.

In der Nacht vom 27sten bis zum 28sten Februar c. sind
1) der zu lebenswieriger Festungsstrafe condemnirte ehemalige Brauerknecht Christian Friedrich Sense,
2) der zu 24jähriger Festungsstrafe condemnirte Schmiedegesell Friedrich Gieseler,

aus dem Gefängniß in Fort Preussen heimlich entwichen. Alle Militair- und Civilbehörden werden daher ersucht, diese Personen im Betretungsfall arretiren, und gegen Erstattung der Kosten an mich abliefern zu lassen; wogegen ich meine Bereitwilligkeit zu allen rechtlichen Gegendiensten versichere.

Signalement.

1) Der Christian Friedrich Sense ist 45 Jahr alt, kleiner Statur, blasser Gesichtsfarbe, trägt rund abgeschnittenes röthliches Haar. Bey seiner Entweichung hat er eine blaue und graue Jacke mit Knöpfen von Tuch besetzt, mit sich genommen.

2) Der Friedrich Gieseler ist einige 20 Jahr alt, kleiner Statur, frischer Gesichtsfarbe und Pockennarbig, trägt rund abgeschnittenes blondes Haar, bey seiner Entweichung war er mit einem grauen Ueberrock bekleidet. Beyde Verbrecher haben sich mit Fußschellen und Sprengeln entfernt. Stettin den 28. Febr. 1811.

Königl. Polizey-Director von Stettin. Stolle.

Subhastation und öffentliche Vorladung.

Von dem Stadtgericht zu Stolp ist das dem Kaufmann und Bernsteinhändler Christian Ludwig Forche zugehörige, in der Neuthorschen Straße sub No. 334 belegene, nach den Materialien auf 2443 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf., und nach dem Ertrage auf 2584 Rthlr. 14 Gr. gerichtlich gewürdigte Wohnhaus, Schuldenhalber zur Subhastation gestellt, und es sind die Bietungs-Termine auf den 4ten März, 6ten May und 8ten Julii 1811, Vormittags um Eilf Uhr, zu Rathhause in der Gerichtsstube anberaumt; welches und daß die Taxe in der Registratur täglich nachgesehen werden kann, Kauflustigen hiedurch bekannt gemacht wird. Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten aufgefordert, ihre Ansprüche, spätestens in dem letzten Termin den 8ten Julii 1811 anzuzeigen, widrigenfalls sie, nach erfolgten Zuschlag, gegen den neuen Besitzer nicht weiter gehört werden können. Stolp den 10. Decbr. 1810.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Mühlenverkaufs-Anzeige.

Es soll die Erbpachtsmühle zu Groß-Massow, Lauenburgschen Kreises, und eine Meile von Lauenburg belegen, Schuldenhalber in denen dazu anberaumten Bietungs-Terminen, den 28sten März, 29sten April und 28sten May c. Morgens bis 10 Uhr, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Groß-Massow öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Mühle liegt ohnweit dem Dorfe an einem Springbache, hat beständig Wasser und bestehet gegenwärtig aus einem Mahlgange, jedoch kann dabei auch noch ein Graupengang angelegt werden. Die Mühle ist mit dem Wohnhause zusammen verbunden, und befinden sich darin 2 Stuben und eine Kammer; auch gehöret dazu eine Scheune nebst Stallung, und ist die Mühle nebst den dazu gehörigen Gebäuden auf 550 Rthlr. gerichtlich gewürdiget. Ausser diesem ist bei dieser Mühle etwa zu 30 Scheffel Aussaat Acker, und an 8 zweispännige Fuder Wiesewachs. Von derselben muß ein jährlicher Kanon von 33 Rthlr. 8 Gr. in Courant an die Grundherrschaft in halbjährigen Terminen entrichtet werden, und die übrigen Konditionen, worunter solche nur verkauft werden kann, sind täglich bei dem Justitiario, Justiz-Amtmann Knüppel zu Lauenburg durchzusehen, sollen auch in Terminis licitationis denen Kauflustigen zur Durchsicht vorgelegt werden. Alle diejenigen also, die diese Erbpachtsmühle zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen im Stande sind, werden hiermit eingeladen, sich in denen anstehenden Bietungsterminen auf dem Hofe zu Groß-Massow einzufinden, ihr Gebot ad protocollum zu geben und zu gewärtigen, daß solche im letzten peremtorischen Termine, den 28sten May c. nach erfolgtem Konsens der Grundherrschaft und Kreditoren, dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter reflektirt werden wird. Zugleich werden

alle etwanige unbekannte Realprätendenten hierdurch ebenfalls aufgefordert, sich mit ihren etwanigen Realansprüchen an diese Erbpachtsmühle spätestens bis zum letzten Termine oder in demselben zu melden, mit der Bekanntmachung, daß sonst auf ihre Ansprüche, in sofern sie die Mühle betreffen, gegen den neuen Besitzer nicht weiter gehört, sondern ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Lauenburg den 21. Febr. 1811.

Adelich v. Rahmel Groß Massowsches Patrimonialgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Da in frühern Zeiten das Depositum der kombinirten Domainen Justizämter Ueckermünde, Torgelow und Königsholland nicht ganz vorschriftsmäßig geführt und es also möglich ist, daß noch unbekannte Depositalgläubiger vorhanden sind; so laden wir hiemit alle diejenigen, die an das gerichtliche oder Vormundschafts-Depositum der kombinirten Domainen-Justizämter Ueckermünde, Torgelow und Königsholland Ansprüche zu glauben haben, öffentlich vor, sich von heute an innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem, den 8ten Juni d. J. Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsstube zu Fereinandshoff angesetzten Termin, vor dem unterschriebenen Justizamt zu melden, ihre Ansprüche an das gedachte gerichtliche oder vormundschaftliche Depositum anzuzeigen, auch gehörig nachzuweisen, und werden diejenigen, die sich in diesem Termin nicht melden, ihrer Ansprüche sowohl an das gerichtliche als an das vormundschaftliche Depositum der kombinirten Domainen-Justizämter Ueckermünde, Torgelow und Königsholland für verlustig erklärt und nur für berechtigt gehalten werden, sich bloß an die Person desjenigen zu halten, mit dem sie kontrahirt haben. Ueckermünde den 17ten Februar 1811.

Königl. Preuß. Vorpommersches Domainen-Justizamt Ueckermünde.

Dickmann, Justizamtmann.

PROCLAMA.

Wann der Apotheker Jacob Friedrich Saß, imgleichen seine Ehefrau geborne Schumacher allhier, unlängst unbeerbt mit Tode abgegangen; so werden alle und jede, welche an den beiderseitigen Nachlaß ein Erbrecht oder Schuldforderung, oder sonst einige Ansprüche, es sey unter welchem Titel und aus was Ursache es wolle, zu haben vermeinen, hiedurch peremtorisch vorgeladen, am 18ten März d. J. Morgens um 10 Uhr, vor Gericht hieselbst sich persönlich oder durch hinlänglich instruirte Bevollmächtigte zu gestellen, gehörig zu legitimiren und ihre vermeintliche Ansprüche zu verificiren, oder zu gewärtigen, daß sie durch die am 25sten März zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß damit gänzlich abgewiesen werden sollen. Datum Gützkow in Schwedisch-Pommern den 4ten Februar 1811.

(L. S.) Bürgermeister und Rath der Stadt Gützkow.

Bekanntmachung.

Wer die auf dem Möllenbruch erforderliche Grabenarbeit übernehmen will, melde sich in dem zur Licitation darüber am 14ten künftigen Monaths Vormittags 9 Uhr, auf der großen Rathsstube angesetzten Termin, wo dann auch die nähere Angabe der Arbeit erfolgen wird und die sonstigen Bedingungen werden bekannt gemacht werden. Stettin den 12ten Februar 1811.

Die Oeconomie-Deputation.

Zu verpachten.

Zur Verpachtung der zum Zästrowschen Legat gehörigen 3 Hufen Landes und einige Wiesen, ist ein Termin auf den 25sten März d. J. Vormittags um 11 Uhr, in der Wohnung des Kirchenschreibers Mildebrath angesetzt, wozu die Pachtlustigen hierdurch eingeladen werden, und sind die Erbpachtsbedingungen bei dem Kirchenschreiber Mildebrath des Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erfahren. Stettin den 22. Februar 1811.

Die Jacobi und Nicolai Kirchen-Deputation.

Holzverkauf.

Aus der zu dem Guthe Busberg gehörigen Forst, sollen in Termino den 5ten April d. J., Vormittags um 9 Uhr, auf dem dortigen herrschaftlichen Hofe

1000 Stück Wind-Eichen und das hiezu nöthige kienen Schwemmholz,

entweder zusammen, oder in einzelnen Quantitäten, je nachdem es die Kauflustigen wünschen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; welches Kauflustigen mit dem Bemerken eröfnet wird daß die Forst unweit Hochzeit an den Draueflüß grenzt und daß derjenige, welcher das Holz und die Kaufbedingungen vor dem Termin inspiciren will, sich an den dortigen Förster Büchner, auch der letztern wegen in postfreyen Briefen an mich selbst wenden kann. Neuwedell den 15ten Febr. 1811

Wedell.

Verkauf eines Colonisten-Hofes.

Zum freywilligen jedoch gerichtlichen Verkauf des Franckschen Colonistenhofes zu Neuenfelde bey Hohenholz, ist ein Termin auf den 25sten März dieses Jahres, Vormittags um Zehn Uhr, in der Gerichtsstube zu Hohenholz angesetzt, zu welchem die etwanigen Kauflustigen hiedurch vorgeladen werden. Ausser den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden gehören zu diesem Colonistenhofe zwanzig Pommersche Morgen Acker, ein Pommerscher Morgen Würdeland und eine Wiese von einem Pommerschen Morgen groß. Stettin den 6ten Febr. 1811

Freyherrlich von Eickstedtsche Patrimonialgerichte zu Hohenholz und Neuenfelde.

Löper.

Bekanntmachung.

Der auf den 5ten d. M. zu Berchland festgesetzte Auctionstermin, ist eingetretener Umstände wegen aufgehoben worden. Stargard den 1sten März 1811.

Kempe, Justiz-Commissarius.

Hausverkauf in Stettin.

Die Erben des verstorbenen Ober-Inspector Liers wollen das ihnen zugehörige, in der Fuhrstraße sub No. 840 belegene Wohnhaus nebst der dazu geschlagenen halben Wiese verkaufen. Sie haben mich zu diesem Geschäft bevollmächtigt, und ich habe daher einen Bietungs-Termin auf den 7ten März dieses Jahres, Vormittags um Zehn Uhr, in dem zu verkaufenden Hause selbst, angesetzt, und ersuche die Kauflustigen, sich alsdann dort einzufinden, und ihr Gebot abzugeben. Das Haus ist in gutem Stande, und die näheren vortheilhaften Verkaufsbedingungen können sowohl in Termino licitationis als auch vorher in meiner Wohnung nachgesehen werden. Stettin den 8ten Febr. 1811.

Zitelmann jun., Criminalrath, als Specialbevollmächtigter der Lierschen Erben, Breitestraße No. 362.

Auctions-Anzeige in Stettin.

Ein Pferd, welches durch Zufall kürzlich lahm geworden, aber entweder wieder kurirt werden kann, oder doch zum Ziehen noch brauchbar ist, soll, nebst einem Sattel, einiges Zaum- und Lederzeug ꝛc. am 6ten März d. J. Vormittags um 11 Uhr, gegen baare Zahlung in ⅓ öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, im Hause des Herrn Ewertz am Berlinerthor. Stettin den 27sten Februar 1811. Dieckhoff.

Am 11ten März d. J., und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr werde ich in dem, auf dem Klosterhofe unter No. 1122. belegenen Hause folgende Sachen, als: einiges Silbergeschirr, Fayance und Gläser, einen beträchtlichen Vorrath von Zinn Kupfer, Meßing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, allerley brauchbaren Meubles und Hausgeräth, und verschiedenen Kleidungsstücke, gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 28sten Februar 1811. Dieckhoff.

In dem, auf dem Johannis-Klosterhofe belegenen Predigerhause No. 199 sollen verschiedene Sachen an Hausgeräth (worunter ein großes ausgelegtes Kleiderspind und ein ganz neues Schlafsopha) Mannswäsche, etwas Tischzeug und sehr gut conditionirte Betten, in Termino den 14ten März d. J. Nachmittags um 2 Uhr, dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant überlassen werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Kümmel, fein holländ. Lackmus, Neublau, alle Couleuren Waschfarbe, gemahl. Blauholz, Berl. Blau, Goßl. Glötte, Schrot, Cichorien in Packete und Losen, Corinthen, Stärke und Puder, Kiehnöhl, Schiffs- und Schusterpech, Tafel-Thon, gelbe Erde, hellen und dunkel Ocker, habe billigst abzulassen. August Gotthilf Glantz.

Gut geräucherten Lachs bey Hornejus & Comp., Louisenstraße No. 739.

Guten Schiffs- und Schusterpech, wie auch klare Kienöhl ist billigst zu haben, bey Joh. Fr. Lebrenz, am Krautmarkt.

Eine äusserst wenig gebrauchte, mit Schwanenhälse versehene und zum Reisen eingerichtete viersitzige Batarde soll verkauft werden. Nähere Nachricht am weißen Paradeplatz No. 819.

Den Verkäufer eines neuen, tüchtig und bequem gebauten Reisewagens, mit Verdeck, wird die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst nachweisen.

Alle Utensilien zur Tabacksfabrike, worunter eine sehr schöne Carottenreibe von 30 Blätter, sind bey mir, Klosterhof- und Frauenstraßen-Ecke, billig zu verkaufen. Wittwe Pudon.

Zu vermiethen in Stettin.

Ein Haus am Königsplatz, in welchem 9 Stuben und 3 Kammern befindlich nebst Küche und Speisekammer, 2 gewölbten Kellern, Hofraum, Holzstall, Bodenraum, soll vom 1sten April d. J. an, unter billigen Bedingungen vermiethet werden. Nöthigenfalls kann dies Quartier getheilt werden. Das Nähere erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Veränderungshalber ist zum 1sten April d. J. in einer angenehmen Gegend der Stadt, ein sehr gutes Logis in der 2ten Etage von 4 Stuben, 2 Kammern, hellen Küche, Keller und Holzgelaß anderweitig zu überlassen und wollen sich Liebhaber deshalb gefälligst an mich wenden. Stettin den 26sten Februar 1811.

J. C. Karp, Frauenstraße No. 901.

Die zweyte Etage meines in der großen Dohmstraße sub No. 677 belegenen Hauses, bestehend in 1 Saal, 4 Stuben, 4 Kammern, Speisekammer, Küche, Keller, Boden und Holzgelaß, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen. G. F. Roserus.

In dem Hause No. 1026 am Krautmarkt, sind in der dritten Etage 2 Stuben, eine Küche und Kammer, zum 1sten April oder May zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Da ich alle meine Bedürfnisse gleich baar bezahle; so benachrichtige ich einen jeden, daß ich für nichts einstehe, was von irgend jemand auf meinen Nahmen geborgt werden sollte. Stettin den 20sten Febr. 1811.

Ernst, Banco-Secretair.

Meine schon seit mehreren Jahren errichtete französische Lesebibliothek habe ich jetzt mit einer teutschen verbunden. Die Verzeichnisse beyder Bibliotheken sind bey mir à Stück 1 Gr. Münze zu haben.

Cottel, Sprachlehrer, kleine Dohmstrasse No. 691 in Stettin.

Stettiner Banco-Obligations in Courant, sind im billigen Course zu verkaufen, oder auch auf sichere Hypotheke in Anleihe durch den Mäckler Herrn J. C. Karp zu haben.

Wer Münzscheine zu verkaufen hat, kann sich melden No. 1121 bey G. Petersen, Frauenstr. und Klosterhofstr. Ecke.

Es wird hier in der Stadt ein unverheiratheter Gärtner gesucht, der, da der Garten sehr klein und völlig eingerichtet ist, folglich ihm als Gärtner fast gar keine Beschäftigung giebt, sonst vorkommende Geschäfte in und ausser dem Hause mit übernimmt. Wer zu dieser Stelle Lust hat, melde sich in der großen Papenstraße No. 455. Stettin den 1sten März 1811.

Martin Herrmann empfiehlt sich mit auserlesenen Sorten Holländischen Nelkenablegern, Rosenstöcken, als: 12 Sorten Gartenrosen, 12 Sorten Monatsrosen und 6 Sorten immerblühende Rosen, ferner mit verschiedenen Sorten Blumenzwiebeln, als: gefüllte Ranunkeln, Tuberosen, Tacetten, Junquillen, Narcissen und Lamperten, auch mit verschiedenen Gartengemüse- und Blumensaamen. Sein Logis ist auf der großen Lastadie im grünen Baum, bey der Wittwe Agat in Stettin.

Am Dienstag Abend den 26. Februar c. ist auf dem Plantickowschen Saale, oder von da bis zum Krautmarkt, eine mit Steine besetzte Tuchnadel verloren gegangen. Vielleicht ist dieselbe auch beim Nachsuchen eines Pelzes, auf andere dorten gelegene Kleidungsstücke gefallen und mit diesen weiter getragen werden. Der Finder, welcher die Tuchnadel in der hiesigen Zeitungs-Expedition abliefert, erhält dagegen Fünf Thaler Pr. Courant zum Douceur.